

Studenten diskutieren ihre Probleme

Parteiorganisation am Lehrerbildungsinstitut Halle vor neuen Aufgaben

Das Politbüro forderte alle Leitungen und Grundorganisationen der Partei auf, die Fragen und Probleme der Jugend in ihrem Bereich gründlich zu beraten und konkrete Maßnahmen festzulegen, damit das Verhältnis zu unserer jungen Generation weiter verbessert werden kann. Für die Genossen des Instituts für Lehrerbildung in Halle war das Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend ebenfalls Anlaß, die Arbeit mit der Jugend zu überprüfen und gleichzeitig zu überlegen, wie sie die Tätigkeit des Verbandes der Freien Deutschen Jugend besser unterstützen können.

Hauptaufgabe der FDJ am Institut ist, jedem Studenten zu helfen, damit er sich zu einem sozialistischen Lehrer entwickelt, der bewußt für den Sieg des Sozialismus kämpft. Der Student soll zu einem selbständigen, schöpferisch denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Menschen erzogen werden. Um dies zu erreichen, muß am Institut eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens, der bewußten Disziplin herrschen, muß das wissenschaftliche Leben weiter gefördert und muß auch Zeit gefunden werden für Kultur und Sport, für Frohsinn und Entspannung.

Von diesen Grundsätzen gingen die Genossen aus, als sie in einer Mitgliederversammlung das Dokument des Politbüros für ihre Arbeit auswerteten und dabei seine große Bedeutung für die Bildung und Erziehung der Studenten und für die Aktivierung der FDJ hervorhoben.

Das Kommuniqué und das begriffen alle Genossen — wirft für die Parteiarbeit außerordentlich ernste Probleme auf. Haben die Studenten zu all unseren Genossen, zu unseren Lehrern Vertrauen? Sind alle Lehrer Freund und Helfer der Jugend? Ist der Unterricht in Inhalt und Methode bereits so gut, daß alle Studenten aktiv mitarbeiten? Werden ihre Fragen und Probleme immer

klar und ihnen verständlich beantwortet? Werden die Studenten zur Selbständigkeit erzogen? Keine der Fragen könnte mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden.

Die Genossen schätzten die Arbeit der FDJ am Institut ein. Seit dem Studienbeginn war sie ein Stück vorangekommen. Die Zentrale Schulgruppenleitung wurde mit Genossen verstärkt; die Anleitung der Genossen für ihre Arbeit in der FDJ durch die Parteileitung erfolgte zielstrebig. Die Genossen Klassenleiter waren den FDJ-Gruppen eine wertvolle Stütze. Doch in den FDJ-Gruppen zeigte sich — bis auf wenige Ausnahmen — keine besondere Aktivität. Die teilweise Inaktivität der Freunde wurde auf Arbeitsüberlastung, persönliche oder familiäre Sorgen zurückgeführt. Untersuchungen ergaben aber, daß das — bis auf gewisse Ausnahmen — nicht zutrif.

Eine Voraussetzung, um die Studenten für die Kampforganisation der Jugend zu begeistern, ist doch die innere Bindung zum Verband. Die Studenten müssen ehrlich überzeugt sein von den wahren Idealen der FDJ. Das können sie aber nicht, wenn das Erlebnis in der FDJ fehlt, wenn nicht alle Fragen und Konflikte der Jugend in der FDJ und am Institut offenherzig und geduldig geklärt werden. In der Jugendarbeit wirkten genau die Faktoren hemmend, die das Politbüro in seinem Kommuniqué aussprach.

Die Parteiorganisation sieht ihre Aufgabe deshalb darin, die Arbeit mit der Jugend auf neue Art anzupacken. Das gilt sowohl für die Bildungs- und Erziehungsarbeit am Institut als auch für die Unterstützung der Freunde in der Freien Deutschen Jugend.

Die Genossen empfahlen der FDJ, das Kommuniqué in ihren Gruppen seminaristisch durchzuarbeiten und auf die konkrete Situation am Institut anzuwenden. Die Genossen Klassenleiter wurden verpflichtet, den Gruppenleitungen dabei zu